

20. Sonntag im Jahreskreis 20. August 2023

Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf (Joh 1, 11). Dass Israel seinen Messias nicht erkannte, wiegt schwer, aber „sein Eigentum“ sind alle Menschen, alles Geschaffene. Die Welt ist nicht christlich geworden, auch das „christliche Abendland“ nicht. Immerhin, einige haben Christus aufgenommen. An ihnen liegt es, ob das Licht in der Finsternis leuchtet.

Eröffnungsvers Ps 84 (83), 10–11

Gott, du unser Beschützer, schau auf das Angesicht deines Gesalbten. Denn ein einziger Tag in den Vorhöfen deines Heiligtums ist besser als tausend andere.

Tagesgebet:

Barmherziger Gott, was kein Auge geschaut und kein Ohr gehört hat, das hast du denen bereitet, die dich lieben. Gib uns ein Herz, das dich in allem und über alles liebt, damit wir den Reichtum deiner Verheißungen erlangen, der alles übersteigt, was wir ersehnen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil (nach 538 v. Chr.) sammelt sich in Jerusalem die neue Gemeinde um den Tempel als ihre Mitte. Aber bald wird die Frage laut: Wo bleibt das verheißene Heil, die Herrlichkeit des neuen Jerusalem? Was wir sehen, das kann doch nicht alles sein. Und die andere Frage: Wer gehört zu unserer Gemeinde, wer darf im Tempel beten und Opfer darbringen? Die Antwort des Propheten ist: Das Heil (Frieden und Glück) kommt von Gott und es kommt bald. Deshalb haltet euch an die Grundforderungen des göttlichen Rechts. Wer vor Gott „recht“ ist und sich zu ihm bekennt, den soll die Gemeinde nicht abweisen. Im Haus Gottes ist Raum für alle, und am Sabbat gibt es – gibt Gott – Freude für alle.

Erste Lesung Jes 56, 1.6–7:

Die Fremden werde ich zu meinem heiligen Berg bringen

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der Herr: Wahrt das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren! Und die Fremden, die sich dem Herrn anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus

wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 67 (66), 2–3.5–6.7–8 (Kv: 4):

Kv Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle. – Kv Gott sei uns gnädig und segne uns. * Er lasse sein Angesicht über uns leuchten, damit man auf Erden deinen Weg erkenne, * deine Rettung unter allen Völkern.

Kv Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle. – Kv

Die Nationen sollen sich freuen und jubeln, / denn du richtest die Völker nach Recht * und leitest die Nationen auf Erden. Die Völker sollen dir danken, o Gott, * danken sollen dir die Völker alle.

Kv Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle. – Kv Die Erde gab ihren Ertrag. * Gott, unser Gott, er segne uns! Es segne uns Gott! * Fürchten sollen ihn alle Enden der Erde.

Kv Die Völker sollen dir danken, o Gott, danken sollen dir die Völker alle. – Kv

Zur 2. Lesung:

Ist das Gottesvolk Israel vom Heil des Neuen Bundes ausgeschlossen, weil es Jesus als den Messias ablehnt? Können überhaupt Menschen sich Gott gegenüber so verhalten, dass er nicht mehr ihr Gott sein will? Die Antwort nimmt Paulus aus dem Wesen Gottes selbst. Gott ist groß und er ist treu, er nimmt keine seiner Verheißungen zurück; er will alle Menschen retten. Alle haben gesündigt, da ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden. Nur durch Gottes Erbarmen werden alle gerettet.

Zweite Lesung Röm 11, 13–15.29–32:

Unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung, die Gott Israel gewährt
Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder! Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Zurückweisung für die Welt Versöhnung bedeutet, was wird dann ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten? Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.

Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden. Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen. *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor dem Evangelium Vers: Mt 4, 23b:

Halleluja. Halleluja. Jesus verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. Halleluja.

Zum Evangelium:

Für Christen, die aus dem Judentum kamen, war es nicht von Anfang an klar, wie weit auch die Heiden in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden können. Die kanaanäische Frau, die Jesus um Hilfe für ihre Tochter bat, war eine Heidin. Jesus hat sie zunächst abgewiesen, dann aber sagt er: Frau, dein Glaube ist groß! Und hier fällt die Entscheidung: Das Heil ist für alle Menschen gedacht.

Evangelium Matthäus 15, 21–28:

Frau, dein Glaube ist groß

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt. *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Das ist wirklich ein unerhörtes Benehmen. Entgegen allen Klischees vom lieben, netten, barmherzigen und menschenfreundlichen Jesus tritt er hier so ganz anders auf: arrogant, unverschämt und menschenverachtend.

Da kommt eine kanaanäische Frau, die tiefe Not empfindet und deren Tochter, wie es heißt, von einem Dämon besessen ist. Sie bittet um Hilfe: „Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids!“ Und Jesus? Der scheint es nicht einmal nötig zu haben, ihr zu antworten. Er behandelt sie wie Luft und geht mit keiner Silbe auf ihr Anliegen ein. Und als die Frau beharrlich weiter bittet, schießt er den Vogel ab: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.“ Jesus vergleicht die Tochter der heidnischen Frau mit einem kleinen Hund, dem nicht das zusteht, was den Kindern des Hauses Israel

zusteht. Ist das nicht ungeheuerlich? Wir wären heutzutage schnell mit Schlagworten wie „rassistisch“ oder „menschenverachtend“ zur Stelle. Und irgendwie auch nicht zu Unrecht. Was soll das alles? Warum verhält sich Jesus so?

Zweifellos ist Jesus zunächst nicht zur ganzen Menschheit gesandt, sondern zuallererst zu Gottes auserwähltem Volk, dem Volk Israel. Mehrfach macht er dies deutlich. Erst später, nach Kreuz und Auferstehung, weitet sich seine Sendung an alle Menschen, die zum Glauben an ihn kommen. Jesus nimmt dies aber mehrfach vorweg, indem er doch auch Heiden hilft. Immer dann nämlich, wenn er von ihrem Glauben beeindruckt ist. Denken wir an den Hauptmann, der für seinen Diener bittet und über den Jesus sagt: „Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemandem gefunden.“ (Mt 8,10). Oder eben hier die Kanaanäerin, die um Hilfe für ihre Tochter fleht. Er ist fasziniert von ihrem Glaubenszeugnis, das er mit seinem schroffen Auftreten förmlich herausgefordert hat und das sich in ihrer bewundernswerten Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit äußert: „Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.“ Die Frau geht nämlich nicht gekränkt von dannen. Sie weiß: es geht um ihr Kind und es geht um sie selbst. So schlägt sie Jesus regelrecht mit seinen eigenen Waffen: „Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Und so unmöglich sich auch Jesus zunächst verhält, so hilft er doch am Ende.

Genau darum geht es doch in unserem Glauben: um unser Heil und unsere Erlösung. Um sein Handeln an mir. Unser Glaube ist kein Feld, um sich Verdienste zu erwerben, die dann Applaus und Bewunderung nach sich ziehen. Es geht stattdessen darum, von Gott angenommen und geliebt zu sein. Das ist eben kein Recht. Das kann nicht eingeklagt und eingefordert werden. Darum kann ich nur bitten und beten, denn es ist und bleibt ein Geschenk. Gnade.

Und da sind wir bei einem weiteren Problem dieses Evangeliums: die Botschaft des Evangeliums ist nicht zuletzt die (immer wiederkehrende) Aufforderung, beharrlich zu beten. So hartnäckig und standfest wie die kanaänische Frau, die sich nicht abwimmeln und abschrecken lässt. Ist das aber nicht eine merkwürdige Vorstellung, dass ich Gott bedrängen und regelrecht überreden muss? Gott weiß doch um meine Nöte und Sorgen, oder? Ja, zweifellos. Aber Beten ist ja sehr viel mehr als eine Information an Gott zu richten oder einen Wunsch. Es ist der Weg, mit ihm in Verbindung zu treten und in Beziehung zu bleiben. Es ist auch ein Glaubenszeugnis: ich bekenne meine Ohnmacht und gebe ich mich ganz in die Hand Gottes. Ein Glaube ohne Gebet ist nicht vorstellbar, genauso wenig wie ein Leben ohne Atem. Intensives und beharrliches Gebet ist aber Ausdruck der Ernsthaftigkeit unserer Anliegen wie auch das, was Tomáš Halík „Geduld mit Gott“ nennt. So wie andere Menschen sich auch nicht stets unserer Anliegen annehmen und sich durch unsere Ernsthaftigkeit und Geduld sich doch dazu

bewegen lassen. Ebenso wie die kanaanäische Frau, die sich nicht abwimmeln lässt, ehe sie Jesus dazu gebracht hat, ihre Tochter zu retten. So ernst ist es ihr mit ihrem Anliegen. So groß ist der Glaube an den, der allein ihre Bitte erfüllen kann.

Bleiben wir also in der Gewissheit, dass wir in der Taufe untrennbar mit Gott verbunden sind – und dass dies ein Geschenk, ja die Gnade schlechthin ist. Und dass wir diese Verbindung lebendig erhalten im Gebet. Für andere oder für uns – in jedem Fall geduldig und beharrlich wie das Bitten der kanaanäischen Frau.

„Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst.“

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du heilst die Kranken und hilfst den Armen, wir bitten dich: Stärke uns durch deinen Geist.

Gib uns die Beharrlichkeit, nicht von dir abzulassen.

Stärke unser Vertrauen in deine Zuwendung und Liebe.

Mach uns bereit, die Last des Nächsten mitzutragen.

Für alle, die mitarbeiten an der Erneuerung der Kirche.

Für ein friedliches Zusammenleben von Juden und Palästinensern.

Für Menschen, die ungerecht verfolgt und verurteilt werden.

Für jene, die sich der Menschen annehmen, die verleumdet und ausgegrenzt werden.

Fürbitten Bistum Trier:

Jesus lässt sich von der fremden Frau belehren und umstimmen, die ihm mit ihrem Anliegen in den Ohren liegt. Auch wir wollen unsere Sorgen und Ängste und die der Welt vor ihn bringen.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Extreme Wetterereignisse häufen sich und beeinflussen weltweit Mensch und Natur.

Wir bitten für alle, die unter extremer Hitze, Dürre und Waldbränden leiden.

Wir bitten für die Menschen, die von Stürmen und Überflutungen betroffen sind, und für die vielen, die sich im Katastrophenschutz, bei den Feuerwehren und im Klimaschutz engagieren.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Viele Familien sind im Urlaub oder haben ihn schon beendet.

Wir denken an alle, die im Urlaub zur Ruhe kommen und neue Kraft tanken

können. Wir denken an diejenigen, die in ihren verschiedenen Berufen für andere den Urlaub ermöglichen und erleichtern. Und an alle, für die Urlaub nicht möglich ist.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Im Bundestag und in Europa wird um eine neue Asylpolitik gerungen, während in der Bevölkerung die Ablehnung wächst.

Wir denken an die Menschen, die schon viele Jahre hier leben und sich dennoch fremd fühlen. Wir beten für die sogenannten „Geduldeten“, denen jetzt vermehrt Abschiebung droht, obwohl sie bei uns Heimat, Freunde und Arbeit gefunden haben. Wir beten für alle Helferinnen und Unterstützer; und auch für diejenigen, die wenig Verständnis für Flüchtende zeigen.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Über 100 Millionen Männer, Frauen und Kinder sind auf der Flucht vor Kriegen und Konflikten, vor Hunger und Verfolgung.

Wir bitten für die Flüchtenden, die in Gefahr geraten oder um ihr Leben bangen. Wir denken an die Menschen, die sich in der Seenot-Rettung engagieren.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Demokratiefeindliche Kräfte beeinflussen die Menschen und bringen unseren Staat in Misskredit.

Wir beten für alle, die sich um die Demokratie sorgen und für sie eintreten; wir beten für diejenigen, die um Kompromisse ringen, und für alle, die für extreme Positionen und Parolen anfällig sind.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Jedes fünfte Kind in Deutschland lebt an der Armutsgrenze und hat damit schlechtere Chancen in Bildung und Beruf.

Wir beten für die Eltern, die alles für ihre Kinder und deren Zukunft tun. Wir beten für Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, die mit Phantasie und Geduld Kinder ermutigen. Wir bitten für die politisch Verantwortlichen, die daran arbeiten, die Armut und ihre fatalen Wirkungen zu mindern.

V: Sohn Davids A.: Hab Erbarmen mit ihnen.

Guter Gott, wir glauben und vertrauen darauf, dass du uns hörst. Lass uns tun, was wir können, und das Andere in deine Hände legen. Für alles danken wir dir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Du willst deine Gerechtigkeit für die ganz Welt, du Gott Israels, du unser Gott. Du überwindest unsere Grenzen. Du hörst auf die Sehnsucht derer, die sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen. Du antwortest ihnen und machst ihnen Mut. Tröste uns, wenn wir am Unrecht und der Friedlosigkeit in dieser Welt verzweifeln. Lass uns unbeirrt an dir und deiner Gerechtigkeit festhalten und deinen Frieden mit eigenen Augen sehen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit der Fülle deiner Gaben und mache deine Verheißung an uns wahr. Stärke unseren Glauben und mache ihn so groß, dass er deine Gaben empfangen kann. Gott, segne uns auf dem Weg zum Ort unserer Ruhe. Segne uns auf der Pilgerschaft zu deiner Stadt. Segne uns mit dem Wort, mit dem du uns zu dir rufst. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Volk Gottes in aller Welt

Auch die Menschen, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, gehören auf verschiedene Weise zum Volk Gottes. Das gilt in erster Linie von jenem Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleisch nach geboren ist (Röm 9, 4–5). Gott liebt dieses Volk um der Väter willen und weil er es erwählt hat; Gott nimmt seine Gaben und eine einmal ergangene Berufung nicht zurück (Röm 11, 28–29). Sein Heilswille umfasst aber auch alle, die ihn als ihren Schöpfer anerkennen. Unter ihnen sind besonders die Muslim zu nennen, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den gnädigen und barmherzigen Gott, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird. Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern Gott suchen, auch ihnen ist er nahe, da er allen Wesen Leben und Atem und alles gibt (Apg 17, 25–28); er ist ihr Erlöser, er will, dass alle Menschen gerettet werden (1 Tim 2, 4). (*II. Vatikan. Konzil, Über die Kirche 16*)